

GOTTFRIED KIND







Nehr K 84

GOTTFRIED KIND

1861 — 1953



G 1853  
Dr. E. Kind  
St. Gallen

GOTTFRIED KIND

1862 — 1952



*Abdankungs-Ansprache von  
Pfarrer Werner Weibel*

(Zürich, 20. Mai 1953)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzuberufen unsern verehrten, lieben Oberst Gottfried Kind, Gatte der Ida geb. Aldinger, von Chur und Zürich, verstorben im hohen Alter von 91 Jahren, 6 Monaten und 27 Tagen.

Wir sind hier versammelt, um miteinander Abschied zu nehmen von diesem vollendeten Leben. In Dankbarkeit und Verehrung schauen wir zurück auf alles, was er uns gab und war. Und miteinander möchten wir beides: sein Leben und Sterben hineinstellen in das Licht seines Glaubens.

Es ist, liebe Mitleidtragende, wahrlich alles andere als bloße Friedhofrhetorik, wenn wir hier feststellen, daß wir diesen Mann vermissen, hart vermissen werden. Nicht nur Ihr, liebe Angehörige, die Ihr viel verloren habt. Denn viel verloren haben wir alle. Er war einer der seltenen, aufrechten, klaren Menschen, die weit hinausragen über soviel Unterholz und von denen doch nichts Niederdrückendes, sondern etwas Aufrichtiges ausgeht. Sie machen einem immer wieder Mut, an das Leben und an den Menschen zu glauben. Wie wird uns sein aufrechtes Bild, das erst die 90er Jahre leicht zu beugen vermochten, in den Straßen fehlen. Alles an ihm war Haltung und gestraffte Männlichkeit. Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, Bündner durch und durch in seiner Verhaltenheit, die

eine starke innere Glut und Leidenschaft meisterte, so steht er vor uns. Das Soldatische war in seinem Leben eine nicht problemlose, aber überzeugende Synthese, eingegangen mit einer bewußt christlichen Haltung. Und diese Synthese *war* er selber als jene eindruckliche Offiziersgestalt, die uns immer wieder an einen großen bündnerischen Landsmann erinnerte, den Generalstabschef des ersten Weltkrieges. In seinem ganzen Wesen durch und durch ein Edelmann, ein Aristokrat, war er doch von einem hohen Gerechtigkeitssinn und von einem hohen Respekt vor der Personenwürde jedes Menschen. Er verlangte von allen viel, von sich selber am meisten. Das brachte ihm die Achtung, die Liebe und Verehrung seiner Soldaten ein. Alle Geschmeidigkeit lag ihm fern, eigennützige Diplomatie war ihm verächtlich. Die Jahre der Reife, seines Alters und nun sein Sterben ließ seine Haltung gleichsam zurücksinken in eine natürliche große Güte, die das Antlitz des Verstorbenen einzigartig verklärte.

Gottfried Kind war geboren am 20. Oktober des Jahres 1861 als jüngster unter den sechs Söhnen des Pfarrers Paul Kind von Chur und der Adelheid von Salis-Soglio. Seine Wiege stand im evangelischen Pfarrhaus von Poschiavo, wo sein Vater, im Jahre 1859, zufolge der politischen Wirren als Pfarrer der deutschen Gemeinde vertrieben aus Mailand, eine Anstellung gefunden hatte. Die Wahl des Vaters zum Direktor der evangelischen Lehranstalt Schiers verschaffte den Kindern ein herrliches Jugendland in ländlicher Freiheit. Gern hat er von den Stätten seiner Jugend erzählt, gern sie immer wieder aufgesucht. Als die Pfarrfamilie zehn Jahre später nach



Herisau zog, blieb Gottfried nur noch wenige Jahre zu Hause. Wir sehen ihn dann für einige Zeit am berühmten Gymnasium von Schaffhausen. Auf der technischen Hochschule in Aachen und später in Berlin studierte er Chemie, nicht ohne abseits von seinem Fachstudium viel Zeit und Interesse auf den Besuch historischer Vorlesungen bei Treitschke und Mommsen zu verwenden.

Erst nach einigen Jahren praktischer Tätigkeit in der chemischen Fabrik seines Bruders in der Nähe von Venedig wandte er sich der militärischen Laufbahn zu, der Stimme des mütterlichen Blutes folgend. Als junger Offizier tat er viel Dienst im Tessin, was für seine spätere Arbeit von Bedeutung wurde.

Im Jahre 1894 verheiratete er sich mit Ida Aldinger in St. Gallen. In glücklicher Ergänzung des Wesens erblühte eine glückliche Ehe, die fast 60 Jahre ungetrübt erhalten wurde. Seinen drei Kindern — ein viertes starb im zarten Kindesalter — ist er ein herrlicher und unvergeßlicher Vater gewesen.

Als Berufsoffizier diente er auf den Waffenplätzen Aarau, St. Gallen, Walenstadt, Chur, Bellinzona und Zürich und stieg auf bis zum Range eines Obersten. 1913 als Kreisinstruktor der 5. Division nach Zürich versetzt, konnte er noch während vollen 16 Jahren die ihm gemäße Aufgabe des Offizierserziehers erfüllen, zu der er dank seiner vornehmen Gesinnung und umfassenden Bildung ganz besonders bestimmt war. Als Truppenführer kommandierte er das tessinische Infanterieregiment 30, dann während des Weltkrieges die zürcherische Landwehr-Brigade 23 und zuletzt die Gebirgsbrigade 15. Seit

seinen Jugendtagen in Schiers war er mit dem Gebirge trefflich vertraut. Seit dem Jahre 1929 lebte er im Ruhestand. In den ersten Jahren unternahm er mit seiner Gattin noch mehrere Reisen ins Ausland, nach Italien, Holland und Deutschland. Er reiste noch nach guter alter Sitte, geistig wohl vorbereitet, ohne Hast und Eile und mit einem starken Sinn für alles Wesentliche und Schöne. In den letzten Jahren machte sich sein hohes Alter allmählich in der Abnahme seiner körperlichen Kräfte geltend. Unerschrocken, wie er dem Leben ins Auge geschaut, sah er schließlich mit christlicher Gewißheit dem Tode ins Auge. Es war ein erfülltes Leben, das er in den Abendstunden des vergangenen Samstags nach kurzem, leichtem Leiden seinem Schöpfer zurückgab.

Unsere herzliche Teilnahme gilt seiner Gattin, seinen Kindern, Enkeln und Urenkeln. Mit ihnen zusammen wollen wir uns den Weg weisen lassen durch ein Wort der Heiligen Schrift:

Seid nicht traurig wie die andern,  
die keine Hoffnung haben.

I. Thess. 4. 13

Wir ermessen, liebe Leidtragende, die Größe und das Gewicht dieser Zumutung, die von Euch verlangt: Seid nicht traurig. Es ist schwer, nicht traurig zu sein, wo man soviel verloren hat. Und doch steht es geschrieben, das Wort vom Nicht-Traurig-Sein. Versteht es nicht falsch. Es sollen uns nicht die Tränen verwehrt werden, nicht die natürliche Traurigkeit des Herzens. Es ist alles schon recht und geht in Ordnung. Aber wir empfinden es alle gleichermaßen, daß es ein

Unrecht wäre, wenn wir nun diese Stunde einfach dem Leid und der Klage und der Traurigkeit überlassen wollten. Es sei diese Stunde wirklich eine Ab-dankung, weil wir vor allen Dingen danken möchten und ja nun danken können für alles, was uns dieses Leben hat sein und geben dürfen.

Seid nicht traurig! Denn es ist wahrlich schön und groß, viel besessen zu haben. Und wie stark leuchtet doch dieses Leben nach. Und wie steht es als schöne Wirklichkeit in Eurem Leben.

Seid nicht traurig! Denn es war ein Tagwerk getan, sein Lauf vollendet. Es war hier wahrlich nach jenem Wort: der Herr der Ernte ruft, die reife Ähre fällt!

Seid nicht traurig, Ihr Lieben. Es widerfährt Euch ja nichts Sonderliches. Ihr steht mit Eurem Leid mitten drin in einem großen, umfassenden Leidzusammenhang alles Menschlichen.

Und seid nicht traurig, ja seid nun vor allem darum nicht traurig, weil wir ja in dieser Stunde stehen dürfen als Menschen, die eine starke und lebendige Hoffnung haben. Nicht wahr, nun darf und soll es sich bewähren, was wir zusammen mit dem teuren Entschlafenen geglaubt haben, daß wir Gottes sind im Leben und im Sterben. Es steht über dem Grabe, an dem wir eben waren, und es steht über dieser Stunde wahrlich der Himmel offen. Und durch Jesus Christus dürfen wir wissen um die großen Liebeszusammenhänge und Lebenszusammenhänge unseres Gottes. In Ihm ist uns zugerufen: Ich lebe und ihr sollt auch leben. In Ihm ist uns versprochen: meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben und niemand

soll sie mir aus meiner Hand reißen, die der Vater mir gegeben hat. Und so ist denn nicht nur wahr, was jenes Lied Notkers klagt:

Mitten wir im Leben sind vom Tod umfassen — sondern es ist noch vielmehr wahr:

Mitten wir im Tode sind vom Leben umfassen, weil wir ja von Gott umfassen sind, getragen von der ewigen Liebe, gehalten von den ewigen Armen.

So dürfen wir denn, indem wir von diesem teuren Leben Abschied nehmen, mit dem Apostel glauben:

Ich bin gewiß, daß weder Hohes noch Tiefes,  
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder  
Tod noch Leben — nichts kann uns scheiden  
von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist,  
unserm Herrn.

Und darum, Ihr Lieben, seid nicht traurig wie die andern, die keine Hoffnung haben. Amen.

*Nachruf von Oberstkorpskommandant*

*H. Frick in der N. Z. Z.*

Mit dem am 17. Mai im hohen Alter von 92 Jahren verstorbenen *Oberst Gottfried Kind* ist eine Persönlichkeit dahingegangen, der unsere Armee und insbesondere das zürcherische Offizierskorps dankbar gedenken darf. Freilich dürfte sich seiner nur noch die ältere Generation persönlich erinnern, da er schon vor 33 Jahren in den Ruhestand getreten war und die einschneidende Periode der Vorkriegszeit und des Zweiten Weltkrieges nurmehr als stiller, hochbetagter Beobachter miterlebte. Allein körperliche und geistige Frische blieb dem Verstorbenen bis ins hohe Alter erhalten; noch vor wenigen Jahren begegnete der Schreibende dem alten Herrn, der in voller Rüstigkeit eine Fahrt auf dem Luganersee machte.

Gottfried Kind entstammte einem alten Churer Geschlecht, das durch die Jahrhunderte hindurch der rätischen Kirche zahlreiche Pfarrherren, darunter mehr als einen Antistes, geschenkt hatte. Nach dem Studium der Chemie und einer kurzen Praxis als Chemiker trat er im Jahre 1888 ins *Instruktionskorps* ein, dem er 41 Jahre angehörte. Nachdem er auf verschiedenen anderen Waffenplätzen gewirkt hatte, wurde er auf Beginn 1913 zum *Kreisinstruktor der Zürcher Division*, der damaligen 5. Division, ernannt. Er war für diese sehr einflußreiche Stellung vorzüglich ausgewiesen, auch als Truppenkommandant. Als solcher hatte er das Tessiner Regiment aus-

gezeichnet geführt. Während des Ersten Weltkrieges wurde ihm das Kommando der aus Innerschweizer und Tessiner Truppen zusammengesetzten Gebirgsinfanterie - Brigade 15 übertragen.

Oberst Kind war ein ganzer Soldat von geradem Charakter. Ein ausgezeichneter Erzieher, wußte er aus den ihm unterstellten Truppen viel zu machen. Bei aller Strenge der Anforderung zeichnete ihn doch ein großes, echtes Wohlwollen für seine Untergebenen aus. Seine vornehme Natur konnte ihren Einfluß auf alle jene nicht verfehlen, die unmittelbar unter ihm dienten. Besonders auch den jüngeren Instruktoren war er ein väterlicher Freund und Berater, der zu helfen wußte, wenn etwa der eine oder andere mit einem Vorgesetzten in Schwierigkeiten geriet. Die zürcherischen Truppen jener Zeit, aber auch die der Kantone Schwyz, Unterwalden, Schaffhausen und Tessin, die damals zur 5. Division gehörten, verdankten ihm viel; er erzog ihre Rekruten und Kader in soldatischem Geiste.

Unsere schnellebige Zeit vergißt allzu leicht jene Männer, die ihr Leben dem Dienste der Öffentlichkeit und besonders der Armee gewidmet haben. Allein allen jenen, die unter Oberst Kind gedient haben — es sind mehrere der heutigen Heereseinheitskommandanten darunter — wird dieser vorbildliche Offizier und Gentleman unvergessen bleiben.

*Ansprache von Oberst Walter Volkart*

Hochverehrte Trauerfamilie! Sehr geehrte Trauergäste!

Im Namen des heutigen Instruktionskorps, sicher auch im Namen aller ehemaligen, heute pensionierten oder in höheren Graden noch Dienst leistenden Instruktionsoffiziere und Kameraden des Verstorbenen bringe ich Herrn Oberst Gottfried Kind, unserem hoch geschätzten und verehrten Erzieher, Lehrer, Vorgesetzten und Kameraden unseren letzten Gruß, und Ihnen, sehr verehrte Trauerfamilie, unser aufrichtiges und tiefgefühltes Beileid.

Als wir vor zwei Jahren Herrn Oberst Kind zu seinem 90. Geburtstag gratulieren durften, war es uns eine erhebende Freude, miterleben zu können, mit welcher inneren Begeisterung und mit welcher bewunderungswürdigen militärischen Haltung der alte Soldat das Ständchen des Rekrutenspiels der Zürcher Infanterieschule entgegennahm und bis zum letzten Augenblick, am Fenster stehend, ausharrte, um ja nichts zu versäumen und auch noch die letzten Töne in sich aufzunehmen. Das ist das Bild, das wir von unserem verehrten Kreisinstruktor seit seinem Rücktritt vom Amt im Jahre 1930 noch in bester Erinnerung hatten, und das sich in der gleich ausgeprägten Art und Weise noch mehr als 20 Jahre aufrecht erhielt: ein Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, der sich selbst nie weich war, und der in allen Lagen, als Kommandant, als Vor-

gesetzter und als Kamerad eine Haltung an den Tag legte, die uns stets nur Beispiel und Ansporn sein konnte.

Zur Würdigung der militärischen Laufbahn des Entschlafenen seien mir ein paar kurze Worte gestattet: Seine hohen Qualitäten als Truppenoffizier und als Truppenführer sowie als Instruktionsoffizier und Ausbildner der Infanterie hat Herr Oberst Kind in allen Graden unter glänzenden Beweis gestellt. Die Jahre seiner Zugführerzeit, 1886 - 1894, verlebte er in der Kompagnie III/83; als Hauptmann führte er in der ehemaligen V. Division die Kompagnie III/55. Major Kind sehen wir als Kommandanten des Schützenbataillons 12, und im Grade eines Oberstleutnants kommandierte der Verstorbene nacheinander die Infanterie-Regimenter 41, 32 und 30, um im Jahre 1914 als Oberst die Infanterie-Brigade 23, drei Jahre später die Gebirgsinfanterie-Brigade 15 zu übernehmen.

Seine Laufbahn als Instruktionsoffizier der Infanterie gründete Oberst Kind auf eine vorzügliche Ausbildung an den Technischen Hochschulen Aachen und Berlin als Chemiker. Nach einer vorgängigen praktischen Betätigung als Betriebs-Chemiker wurde der Entschlafene im Jahre 1888 als Instruktionsaspirant der Infanterie angenommen; er vollzog damit seinen Übertritt zum Beruf des Instruktionsoffiziers, zu einem Beruf, der ihm zur wahren Berufung geworden ist. Seine Dienste führten ihn auf die Waffenplätze Aarau, St. Gallen, Walenstadt und Chur, bis er mit seiner Beförderung zum Oberst auf das Jahr 1913 sofort als Kreisinstruktor der alten Zürcher 5. Division nach Zürich versetzt wurde und dort in diesem wichtigen Amte bis zu seinem Rücktritt verblieb. Als



Kreisinstruktor haben wir Jungen unseren Oberst Kind schätzen und verehren gelernt; er war der ruhende Pol des militärischen Lebens am Waffenplatz Zürich, als Kommandant von zahlreichen Offiziersschulen noch direkt in die Ausbildung eingreifend und den jungen Offiziersanwärtern und Instruktionsoffizieren das Musterbeispiel militärischen Wesens und militärischer Ritterlichkeit bietend. Wie dankbar waren wir Jungen ihm stets, daß er uns, zusammen mit seiner Frau Gemahlin, immer in der schönsten Weise und Gastlichkeit sein Haus zu anregendem Verkehr offen hielt; lernten wir doch dabei auch den außergewöhnlich hoch gebildeten und kultivierten Menschen in ihm kennen und schätzen.

Eine markante Persönlichkeit und ausgesprochene Soldatengestalt ist mit Oberst Kind dahingegangen. Der Armee und dem Beruf des Instruktionsoffiziers, dem er mit Leib und Seele gelebt hatte, galt bis zuletzt sein besonderes Denken. In seiner Erinnerung kannte er noch alle Instruktionsoffiziere, die unter ihm jemals Dienst geleistet hatten, ja Dienst tun durften, und schenkte ihnen und ihrem seitherigen Weiterkommen im Beruf sein ganzes Interesse. Als hochverdienter Berufsoffizier, und als begeisterter und begnadeter Soldatenerzieher, als strenger, gerechter und stets wohlwollender Vorgesetzter, als Vorbild eines Offiziers und vornehmen Kavaliere der alten Schule wird Oberst Kind in unserer Erinnerung und in unseren Herzen weiterleben. Wir verneigen uns vor ihm und sprechen ihm für sein ganzes Tun und Handeln, für sein Beispiel, für sein Soldatentum und seine Soldatentreue unseren tiefen und unauslöschlichen Dank aus.

Dieser für die Abdankungsfeier vorbereitete Text konnte durch Zufall damals nicht verlesen werden.